

# Der »unsichtbare« Geber

## Chinas wachsender Einfluss in Kambodscha

**China und alles, was chinesisch ist, ist beliebt in Kambodscha. Die Erinnerung daran, dass China der wichtigste externe Unterstützer des mörderischen Khmer Rouge Regimes unter Pol Pot war, dem von 1975-1979 schätzungsweise 1,7 Millionen Menschen zum Opfer fielen, verblasst seit einigen Jahren rasant.**

**Oliver Wagener**

China ist heute der größte ausländische Investor in Kambodscha und gerade dabei, ein wichtiger Geber von Entwicklungshilfe zu werden, vorbei an allen Konditionalitäten multilateraler und bilateraler Geber aus der OECD-Welt. Staatliche und private Investoren aus der Volksrepublik (VR) China bauen Textilfabriken, Kraftwerke, Brücken und Straßen und treiben damit die wirtschaftliche Entwicklung eines der ärmsten Länder Asiens weiter an.

Chinesische Sprachschulen erfreuen sich größter Beliebtheit unter Kambodschas bildungshungriger Jugend: chinesische Zeitungen, Filme, Fernsehender und Radioprogramme sind populärer denn je. Nicht nur in Kambodscha, auch in Vietnam, Laos, Burma oder den Philippinen ist der wachsende Einfluss eines wirtschaftlich erstarkten Chinas zu spüren. Wie lässt sich der wachsende chinesische Einfluss in Chinas südostasiatischer Nachbarschaft erklären und verstehen? Dies soll am Beispiel Kambodschas mit Fokus auf die Entwicklungshilfe exemplarisch verdeutlicht werden.

China sucht intensiv bilaterale Bündnispartner auf Grundlage gemeinsamer Wirtschaftsinteressen, ganz besonders in der Wachstumsregion Südostasien, um für die eigene ökonomische Entwicklung Synergieeffekte zu erzielen. Ein stabiles und friedliches Umfeld in der asiatischen »Nachbarschaft« ist dafür ebenso wichtig wie die Sicherung der wachsenden Energie- und Rohstoffversorgung. Entwicklungshilfe kann nach chinesischem Verständnis als Instrument zur Durchsetzung von soft power angesehen werden. Damit ist die Überzeugungsfähigkeit von Chinas Interessen in Südostasien durch Handel, Entwicklungshilfe, Investitionen, Diplomatie, Kultur oder auch Zuwanderung gemeint.

Obwohl sich China selbst weiterhin als Entwicklungsland bezeichnet, muss es erstaunlich anmuten, dass sich China zusehends von einem Nehmer- zu einem Geberland wandelt. China leistete zwar schon in den 50er Jahren politisch motivierte Auslandshilfe, doch die Hinwendung zu humanitärer Hilfe und großvolumigen Hilfszusagen ist eine rezente Entwicklung. 2004 profitierten bereits 120 Entwicklungsländer von chinesischen Hilfszusagen in Form von technischer Hilfe, Krediten/Darlehen oder Schuldentilgung, die meisten davon in Asien. 95 Prozent dieser Hilfe wird direkt dem Empfängerland zur Verfügung gestellt.

### **Chinas unkonditionierte Entwicklungshilfe**

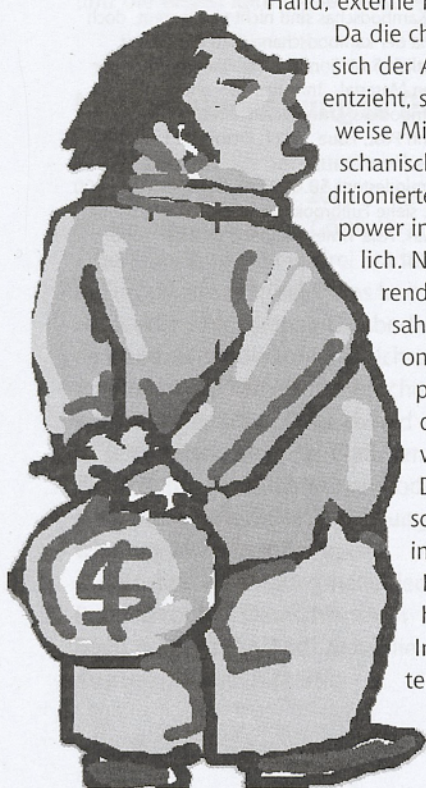
Chinas Auslandshilfe als Ausdruck von soft power in Kambodscha hinterlässt neuerdings einen tiefen Eindruck auf die traditionellen westlichen Geber, allen voran die USA, Japan, die ADB und die Weltbank. Der »neue« Geber wird mit einer gewissen Skepsis betrachtet, mitunter auch als Konkurrent in einer trotz aller Harmonisierungsbekundungen der Pariser Deklaration<sup>1</sup> wettbewerbsgeprägten Geberlandschaft. Kambodschas Staatshaushalt wurde seit 1993, als die UN den Beginn des Wiederaufbaus durch die

Der Autor hat Politologie und Südostasienwissenschaften in Frankfurt/Main studiert. Derzeit arbeitet er als CIM-Fachkraft am kambodschanischen Parlament in Phnom Penh. Der Artikel gibt die persönliche Meinung des Autors wieder.

## Ranariddh unter Betrugsverdacht

UNTAC (United Nations Transitional Authority in Cambodia) -Friedensmission markierte, erheblich von westlichen Gebern mitgetragen, zeitweise bis zu 50 Prozent. Für 2006 erhielt Kambodscha von multilateralen Geberorganisationen und westlichen bilateralen Geberländern Zusagen in Höhe von 601 Millionen US-Dollar. Dagegen stehen 600 Millionen US-Dollar in Form von Krediten und Darlehen (allerdings verteilt über vier Jahre), die der chinesische Premierminister Wen Jiabao bei seinem letzten Besuch im April 2006 in Kambodscha Premierminister Hun Sen zusagte. Das Geld soll vor allem dazu benutzt werden, zwei Brücken über den Mekong und Tonle Sap Fluss in der Umgebung Phnom Penhs zu errichten, für den Neubau einer Straße, die Mondulkiri und Kratie verbindet, ein Wasserkraft- und ein Glasfasernetzwerk. Auch prestigeträchtige Projekte sind darunter wie der Neubau des Gebäudes des Council of Ministers oder ein botanischer Garten. Beim letzten Weltbank-IWF-Treffen in Singapur wurden schon Befürchtungen laut, China wandle sich von einem der größten Kunden der Weltbank zu einem der größten Konkurrenten westlicher Entwicklungshilfe, vielleicht sogar des westlich geprägten globalen Entwicklungsparadigmas? Und während westliche Geber ihre Hilfe an Konditionen wie good Governance, Umweltschutz oder Korruptionsbekämpfung knüpfen, die Weltbank gleichzeitig mit den Spätfolgen eines Korruptionsskandals im Beschaffungswesen einiger eigener Projekte zu kämpfen hat und deswegen Projekte in Kambodscha schließen musste, knüpft China seine Auslandshilfe nur an eine einfache Bedingung: Chinesische Firmen sollen die Projekte abwickeln. Somit bleiben die Gelder in chinesischer Hand, externe Kontrolle wird dadurch unterbunden.

Da die chinesische Hilfe bilateral erfolgt und sich der Abstimmung mit westlichen Gebern entzieht, schürt sie bei diesen verständlicherweise Misstrauen. Nicht jedoch auf kambodschanischer Seite, hier ist diese Art der unkonditionierten Hilfe sehr beliebt. Chinas soft power in Kambodscha wächst seit 1997 deutlich. Nach dem Putsch gegen den mitregierenden zweiten Premier Prinz Ranariddh sah sich Hun Sen internationaler Isolation ausgesetzt und wandte sich für diplomatische und finanzielle Hilfe an die Volksrepublik China. China antwortete mit einem zehn Millionen US-Dollar umfassenden Darlehen. Zwischen 1997 und 2005 stellte China insgesamt 600 Millionen US-Dollar in Form von Investitionen und Auslandshilfe zu Verfügung, die vor allem in Infrastrukturprojekte flossen. Eine weitere Spezialität chinesischer Hilfe ist die Tilgung von Schulden für Projektdarlehen oder gar der gesamten



## Nationalität hat

Auslandsschulden, zuletzt 2002 in Höhe von 220 Millionen US-Dollar. Auch Militärhilfe wird großzügig gewährt, China ist inzwischen Kambodschas wichtigster Lieferant von Waffentechnologie.2

**China, der größte Direktinvestor in Kambodscha**

Die verstärkte Investitionstätigkeit chinesischer Firmen, durch Kambodschas kleine, aber wirtschaftlich einflussreiche chinesische Minderheit (ein Prozent der Bevölkerung) vermittelt, macht sich deutlich bemerkbar. Seit 2004 ist China der größte Direktinvestor



in Kambodscha. Investiert wird in verschiedenste wirtschaftliche Bereiche, darunter Landwirtschaft, Bergbau, Metallverarbeitung, Fahrzeugbau, Textilien, Hotels und Tourismus. Und die Projekte sind prestigeträchtig, wie zum Beispiel Pläne für ein ganzes Chinatown-Viertel im Norden Phnom Penhs. Ein besonders lukratives Geschäft versprechen sich chinesi-

sche Investoren von der Entdeckung beträchtlicher Ölfunde vor der Küste Kambodschas. Neben amerikanischen, thailändischen und französischen Ölfirmen buhlt die staatliche Chinese National Petroleum Offshore Oil Company um kambodschanische Förderlizenzen.

Nun zeichnen sich Infrastrukturprojekte durch abgelegene und unterentwickelte Grenzregionen aus. Auf der fast 2000 Kilometer langen Straße, die Kunming in Yunnan durch Laos mit Sihanoukville verbinden wird, wird der Handel mit Rohstoffen abgewickelt werden. Chinas noch entwicklungsbedürftiger Süden findet somit Anschluss an die Wachstumsregion Südostasien, so zumindest die Analyse aus politisch-strategischer Sicht. Solche Analysen gehen noch weiter und sehen schon eine strategische Absicht in der Eröffnung des Zugangs zum Golf von Siam für chinesische Machtprojektionen im südchinesischen Meer. Auf den neuen Handelsrouten nach Süden folgen den Geschäftsleuten chinesische MigrantInnen und vergrößern so weiter den chinesischen Einfluss. Aus Sicht der Staatseliten in der VR China und in Kambodscha passiert all dies zum gegenseitigen Nutzen und ist Ausdruck des wachsenden politischen Einflusses Chinas in Form von soft power. Auch wenn das primäre Ziel Chinas nicht die Stützung eines semi-autoritären (oder semidemokratischen) Regimes wie das von Hun Sen sein kann, wie es einige US-

das Potenzial besitzt, die Landschaft in der Entwicklungshilfe aus Übersee zu verändern«(Here comes a very large player on the block that has the potential of changing the landscape of overseas development assistance). Dieses Zitat des für die Philippinen zuständigen Asian Development Bank (ADB)-Direktors Tom Crouch am 23. Oktober in Manila drückt neben einer gewissen Sorge auch die Chance aus, die ein einflussreiches und wirtschaftlich starkes China für die Bekämpfung der Armut und als entwicklungspolitische Sogwirkung für die ganze Region haben könnte. Bei Weltbank, ADB und den bilateralen Gebern sollte man sich daher überlegen, welche positiven Lehren man aus dieser Tatsache ziehen könnte und wie dieses Potenzial im partnerschaftlichen Dialog am besten für die Armutsbekämpfung in Ländern wie Kambodscha genutzt werden kann. Es bleibt zu hoffen, dass diese unkonditionierte Hilfe Chinas größtmöglich effizient und effektiv umgesetzt wird und auch der immer noch zahlreichen armen Bevölkerung zugute kommt und nicht ein weiteres Opfer der weit verzweigten Korruption in Kambodscha wird.

Eine Fassung des Artikels mit ausführlicher Literaturangabe ist demnächst auf den südostasien-Seiten unserer Homepage unter <http://asienhaus.de/suedostasien-neu> zu finden

#### Anmerkungen

- 1) Die Paris Deklaration über die Wirksamkeit von Entwicklungszusammenarbeit von 2005 verpflichtet die bilateralen und multilateralen Geber, ihre Vorhaben in Entwicklungsländern stärker als bisher zu harmonisieren, d.h. besser zu kooperieren, Doppelungen zu vermeiden und Synergieeffekte zu erzielen.
- 2) Die Militärausgaben Kambodschas sind nicht transparent, doch ist bekannt, dass China der kambodschanischen Armee seit 2003 mit durchschnittlich 5 Millionen US-Dollar jährlich unter die Arme greift, neben Material-, Infrastruktur- und Ausbildungshilfe; siehe »Cambodia's Army: Best Friends with China, Vietnam«, Phnom Penh Post, Issue 14/21, October 21-November 3 2005.
- 3) Schätzungen zufolge mindestens 50.000 und höchstens 300.000 in den letzten Jahren; siehe Fullbrook, David, »China's growing influence in Cambodia«, Asia Times Online, 6 October 2006.



Mädchen im Reisfeld

amerikanische Analysten realpolitisch formulieren, so erfüllt diese Art der Entwicklungspolitik doch die oben genannten Prämissen chinesischer Außenpolitik, allen voran die Nutzbarmachung ökonomischer Vorteile für die eigene Entwicklung.

Kambodscha wird auf absehbare Zeit auf beträchtliche Entwicklungshilfe angewiesen bleiben. China hat sich durch den kontinuierlichen Ausbau der bilateralen Beziehungen zu Kambodscha als ein wichtiger Partner der Regierung Hun Sen etabliert. »Hier kommt ein sehr großer Akteur ins Spiel, der